



No. 249. Sonnabend den 24. October 1835.

P r e u ß e n.

Die Schifffahrt auf der Elbe ist, Nachrichten aus Halle zufolge, wegen des niedrigen Wasserstandes beinahe ganz ins Stocken gerathen, und auf der Saale ist sie ebenfalls jetzt sehr unbedeutend, wodurch alle damit in Verbindung stehenden Geschäfte mehr oder weniger leiden. Die sonst zu Wasser in Halle ankommenden Kaufmannsgüter werden jetzt größtentheils zur Achse dahin gebracht, und die zu versendenden eben so verschickt. Der Handel mit schweren Gütern und namentlich auch mit Getreide, welcher solche Kosten Vermehrung nicht trägt, muß unter diesen Umständen ganz unterbleiben, und der daraus für die Stadt Halle und die dortige, so wie die höhere Gegend entstehende Schade ist bedeutend. Besonders leidet darunter das Expeditions-Geschäft, für welches der Bau eines neuen Packhofes mit 40 000 Rthl. durch eine Anzahl Bürger auf Actien unternommen worden ist. Vom 27. August bis zum 27. September sind bei Halle auf der Saale stromaufwärts gefahren: 22 Elbkähne, nämlich 9 mit Gütern, 4 mit Steinkohlen, 3 mit Mauer- und Dachsteinen und 6 leer; 59 Ober- und Saalkähne, als 1 mit Gütern, 2 mit Glas, 4 mit Steinkohlen, 4 mit Mauersteinen, 29 mit Backsteinen, 4 mit Kalksteinen, 2 mit Erde und 13 leer; stromabwärts sind gefahren: 21 Elbkähne und zwar 17 mit Salz und 4 leer; 58 Ober- und Saalkähne, als 1 mit Gütern, 3 mit Salz, 6 mit Erde, 8 mit Backsteinen, 8 mit Braunkohlen und 32 leer.

D e s t e r r e i c h.

Obpflg, vom 14. October. — Es ist in Vorschlag bei der hiesigen Bürgerschaft, die Anwesenheit unsers allverehrten Kaisers Ferdinand und seiner hohen Alliierten in unserem mit so vielfachem Heil gesegneten Vater-

lande durch ein bleibendes Denkmal zu ehren. Man will aber dem Fürsten Carl, der so gern und mit eigener Aufopferung, Lokale und Befestigungen dargeboten hat, darin nicht vorgreifen.

Die Leipziger Zeitung meldet: „Unter den Maßregeln, die auf dem Congreß verabredet seyn sollen, glaubt man, befände sich eine, die für alle Staaten Deutschlands von Seiten des Bundes geltend gemacht werden soll. Man werde es nämlich als Grundsatz aufstellen, daß die bewaffnete Gewalt Deutschlands eine sey, die nicht den einzelnen Staaten, sondern der Gesamtheit derselben angehöre, da nach dem Bundesvertrage unter den einzelnen Staaten ja kein Krieg stattfinden könne, mithin die Truppen auch nur dem Bunde zu dienen bestimmt sind. Deshalb sollen alle Ständeversammlungen auf das Recht verzichten, die Budgets der Kriegsministerien speziell zu votiren, und statt dessen soll eine Durchschnittssumme für jeden Staat aus den seit 1815 votirten oder für den Militair-Etat verbrauchten Summen festgestellt werden, die alljährlich bei den Staatsausgaben vorwieg angenommen und auf das ganze Finanz-Budget als fester Posten eingetragen werden soll. Desgleichen will man wissen, daß die Angelegenheiten des geistigen Eigenthums eifrig besprochen worden, und daß beschloffen wäre, eine Commission zu ernennen, der die endliche Regulirung derselben übertragen werden wird, ohne daß dieselbe die Genehmigung der einzelnen Regierungen für die Beschlüsse einzuholen brauche. — Was den nächsten wieder zusammen zu berufenden Siebenbürgischen Landtag betrifft, so möchte die Notiz wohl wenig bekannt seyn, daß sich während der letzten Versammlung die liberalen Mitglieber von den Royalisten — denn da in Siebenbürgen das Einkammersystem herrscht, so vertreten diese in der Ständeverammlung die Stelle der Magnaten — dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht,

wie bis dahin üblich war, in dem ganz mit Gold gestickten Costüm, sondern in einfacher schwarzer Kleidung zu den Sitzungen kamen, so daß die Menge auf den Straßen den anti-liberalen Mitglieder nachrief, der ist ein Royalist."

D e u t s c h l a n d.

München, vom 15. October. — Heute Morgen kündeten Kanonen, Salven und die durch die Hauptstraßen ziehenden Musik-Corps das Namensfest Ihrer Majestät der Königin an. Sowohl die hiesige Garnison als die Landwehr zogen in größter Parade in die St. Michaels-Hofkirche, wo, so wie in den übrigen Hauptkirchen der Stadt, bei Abhaltung eines feierlichen Hochamts die innigsten Gebete für die allgeliebte Landesmutter und das ganze Königl. Haus zum Himmel gesendet wurden.

Estern ist der Kaiserlich Russische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst Sagorin, wieder hier eingetroffen.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Se. Maj. der König hatten bereits, als Herr Professor Rauch das Modell zu dem Monumente des höchstseligen Königs Max Joseph vollendet hatte, demselben als Beweis Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner höchst gelungenen Arbeit das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Baierschen Krone zu verleihen geruht. Allerhöchst, dieselben haben nun ferner befohlen, daß zum ewig ehrenden Andenken ein Giebelthaler auf die Errichtung dieses Monuments geprägt werde, dessen Umschrift bezeichnet, daß die Stadt München dasselbe habe errichten lassen.“

Dresden, vom 15. October. — Im Frankfurter Journal ist unter München ein den Prinzen Miran von Sachsen Königl. Hoheit betreffender Vorfall unrichtig und übertrieben dargestellt. Das Wahre der Sache ist folgendes: Se. Königl. Hoheit hatten bei einem Spaziergange von Tagersee aus einen Berg und einen Felsenabhang erstiegen, von welchem aus die Fortsetzung des Spazierganges unmöglich, oder wenigstens sehr schwierig gewesen seyn würde. Sie entschlossen sich daher, zurückzukehren, und da das Herabsteigen von dem Felsenabhang schwieriger als das Ersteigen war, so riefen Sie einen im Thale befindlichen Jäger zu sich herauf, um dessen Hülfe in Anspruch zu nehmen. Nicht vier Stunden, sondern eine halbe Stunde mußten Sie auf einem ganz sichern, in keiner Beziehung gefährlichen Standpunkte den Jäger erwarten, welcher für seine Mühe mit einem angemessenen Geschenke belohnt wurde.

Leipzig, vom 16. October. — Die großen Geschäfte der Messe sind beendet. Tuch war lange nicht genug da, um die Bedürfnisse zu befriedigen, da die Dürre den Walkmühlen nicht erlaubt hatte, so viel

Tuch als sonst zu walken, auch sogar für eine Million Thaler seines Tuchs nach New York und Philadelphia ging, wohin es sonst keinen Weg nahm. Dies erhöhte neben der starken Abfuhr nach der Levante und nach Italien die Preise, zumal da nach den Londoner Nachrichten die Preise für Tuchwolle sich verbesserten, aber doch nicht so bedeutend, um andere tuchliefernde Industrie-völker zur Verdoppelung ihrer Production zu reizen. Helle Farben sah man im Tuch wenig. — Leder aller Art, ungeachtet erneueter Zufuhr während der Messe war theurer und bleibt es. Viel Wachs- und Seiden, besonders nach dem Orient über Gallatz und Wien. Pelzwerk aller Art ging wider alle Erwartung zu günstigen Preisen ab, sogar die Hasenelle. Die Oesterreichische feine lange Wolle wurde stark geücht. Die Deutschen Merino's fanden viel Abzug nach Amerika. Die Leinwand ging wohl ab, aber die Preise waren sehr gedrückt. Die Deutschen baumwollenen Zeugen ab, aber man hätte gerne noch mehr Absatz gesehen. — Die Englischen Manufacturwaaren verlieren immer mehr Absatz, manche Händler wollen diesen Verlust ganz einstellen, und wenn sie das auch nicht thun, so schränkt er sich doch immer auf weniger Artikel ein, zumal die Nachahmungskunst unserer Weber sie ohne Belästigung des Zoas in Preussischen und Sächsischen Waaren, schnell und wahrlich nicht schlechter in Stoff und Farbe herzustellen weiß. Dieser Handel im Großen bleibt immer mehr Monopol weniger jüdischen Hamburger Häuser. Die Französischen Waarenhändler beschränken gleichfalls ihre Artikel immer mehr, da ihnen die Concurrenz und der Zoll den Debit sehr erschwert. Die Elberfelder Industrie-Waaren werden immer schöner und preiswürdiger in allen Stoffen, eben so die Berliner. Die Wiener Shawlhändler sehen ihren Absatz immer mehr schwinden. Die Böhmischen feinen Glaswaaren erlangen einen zunehmenden Absatz, der jedoch größtentheils wieder ins Ausland, meistens nach der Levante geht.

Hannover, vom 17. October. — Die Hannoverische Gesetz-Sammlung (und nach derselben die hiesige Zeitung vom heutigen Tage) enthält eine Ministeriale-Bekanntmachung über ein Anmeldeverfahren wegen der Ansprüche hiesiger Unterthanen an die Regierung des vormaligen Königreichs Westphalen. Der §. 2 dieser Bekanntmachung lautet folgendermaßen: „Die Anmeldung muß schriftlich, binnen einer Frist von drei Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, geschehen. Diejenigen, welche nach den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zu einer Anmeldung ihrer noch unentgelteten Ansprüche berechtigt sind, haben selbst dann ihre Ansprüche anzumelden, wenn gleich sie bereits früherhin reclamirt haben sollten. Diejenigen, welche eine Anmeldung ihrer nach den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zu einer Anmeldung geeigneten Forderungen unterlassen, haben zu gewärtigen, daß sie von dem jetzt

eingeleiteten Verfahren aufgeschlossen werden, und es haben dieselben diejenigen Nachteile sich selbst betzumeffen, welche durch das über die Regulirung dieser Angelegenheit demnächst zu erlassende Gesetz gegen die Säumigen werden verhängt werden.“ Die ihre Ansprache anmeldenden Personen müssen Unterthanen des Königreichs Hannover seyn.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 14. October. — Der Contre-Admiral von Mélay, Gouverneur der Französischen Niederlassungen in Ostindien, ist am 31. Mai dieses Jahres auf der Last-Korvette l'Oise, auf der er sich am 18ten, schon krank in Pondichery eingeschifft hatte, mit Tode abgegangen.

Der Temps sagt: „Es geht hier das Gerücht, die Königin von Neapel befinde sich in gelegenen Leibes- Umständen. Sollte sich dasselbe bestätigen, so würden die Aussichten des Prinzen von Syrakus oder wenigstens seiner Linie auf den Neapolitanischen Thron, die hauptsächlich dem hiesigen Kabinett seine Verheirathung mit einer Tochter Ludwig Philipps wünschenswerth machten, ordentlichtheils verschwinden.“

Der Minister des Innern, Herr Thiers, hat bei seiner Durchreise durch Lille mehr als im Geschmack des 16ten und 17ten Jahrhunderts geschnitzte Bettstellen, Schänke und Truhen gekauft. Da diese Gegenstände in Paris sehr selten geworden sind, seitdem der Rococo-Geschmack sich den höheren Klassen der Gesellschaft bemächtigt hat, so sollen diese Gegenstände den Zöglingen der Bildhauerschule zu Mustern dienen.

Die Pläne zu zwei Eisenbahnen von Paris nach Orleans und Tours liegen jetzt auf dem Stadthause zur vorläufigen Untersuchung aus. Der erste geht über Corbeil, La Ferté Alais, Viriviers mit einer Abzweigung nach Estampes; die Kosten sind auf 18 500 000 Fr. berechnet; der zweite bis Tours, geht über Nouvres Vidri, Mont Louise, mit Abzweigung nach Orleans; die Kosten sind auf 33 760 000 Fr. angeschlagen. Die erste würde 162 155 Metres (20 Deutsche Meilen), die andere 243 363 Metres (30½ D. Meile) lang werden. Die Fahrt nach Tours soll in 8 Stunden gemacht werden. Eine Menge von Unternehmern Ingenieuren und Kapitalisten drängen sich in dem Zimmer um diese Pläne zu besichtigen und zu prüfen.

In der Nähe des Dorfes Banneux in dem Departement Cher, hat man Römische Alterthümer, namentlich Marmorgeräthe, kleine Mosaiken und Basreliefs von ausgeführter Arbeit gefunden. — Auch wurde neulich in der Nähe von Bourdeaux in alten Gräbern, die aus der Zeit Marc Aurels oder Clodwigs stammen, Samenskörner gefunden. Sie wurden gesät, keimten, trieben Blüthen und brachten Samen, trotz ihres Alters.

Die ministeriellen Blätter enthalten heute Folgendes: „Die Verheerungen der Cholera in unseren

Besetzungen im Norden Afrika's hatten die Vorbereitungen zu der gegen Abdel Kader beabsichtigten Expedition unterbrochen. Da sich jetzt aber der Gesundheitszustand in jenen Gegenden gebessert hat, und die Krankheit aus den von unsern Truppen besetzten Punkten gänzlich verschwunden ist, so hat der General-Gouverneur die begonnenen Vorbereitungen wieder aufgenommen, und meldet, daß die Umstände nicht günstiger seyn könnten, um gegen den Emir von Mascara zu operiren. Demzufolge hat der Kriegs-Minister schon am 2ten d. M. den Befehl gegeben, sobald als möglich die Infanterie und die Artillerie einzuschiffen, die an der in Rede stehenden Expedition Theil nehmen sollen; und um ihre Absendung zu beilegen, hat der Minister einen seiner Adjutanten nach Port Vendre geschickt. Der Offizier wird die Expeditionstruppen nach Afrika begleiten, und während des ganzen Feldzuges bei ihnen bleiben.“

S p a n i e n.

Der Englische Courier theilt wieder einen Brief von seinem militairischen Korrespondenten aus Bilbao vom 1. October mit, worin es heißt: „In meinem letzten Schreiben meldete ich Ihnen, daß die Karlisten unter Maroto dahin mandirten, die Vereinigung von Espeleta's Corps mit dem Haupt-Corps unter Cordova zu verhindern; dies ist ihnen aber nicht gelungen. Espeleta's Truppen hatten bei Quintones ein Avant-Garde-Gefecht mit dem Feinde zu bestehen, der, als er hörte, daß Cordova auf seiner Flanke zur Unterstützung Espeleta's heraneile, sich auf Orduna und dessen Umgebung zurückzog. Seine Streikkräfte werden auf 19 Bataillone geschätzt. Maroto hat das Kommando niedergelegt, angeblich um seiner Gesundheit wegen die Bäder in Aragonien zu gebrauchen, in der That aber, weil Don Carlos ihn seines Amtes vorher entsetzt hatte. Saraja ist sein Nachfolger. Ich glaube nicht, daß wir noch in diesem Monat von hier ausziehen werden, sondern wohl erst, wenn General Evans seine ganze Macht konzentriert hat. Er ist ein Mann vom ausgezeichnetsten Talent und wird sicherlich, wenn er ins Feld rückt, den Feind in Staunen setzen. Nicht nur bei seinen eigenen Truppen, sondern auch bei den Spaniern hat er sich sehr beliebt gemacht. Gestern haben wir Cordova's Proclamation an die Nord-Armee erhalten; es ist ein gut geschriebenes Dokument und eine Probe echter militairischer Bedjamkeit, wenn man den Charakter der Soldaten berücksichtigt, an welche sie gerichtet ist.“ Der Berichterstatter spricht sich im weiteren Verlauf seines Schreibens sehr bestimmt dahin aus, daß seit Ankunft der Britischen Legion unter den Truppen der Karlisten bedeutende Demoralisation herrsche, daß die Sache des Don Carlos als solche bald mehr Anhänger verliere, und daß es den Karlistischen Agenten nur dadurch möglich werde, das Interesse der Einwohner in

den insurgirten Provinzen für Don Carlos rege zu erhalten, daß sie fortwährend auf den drohenden Verlust der mit der ganzen Existenz jener Provinzialen eng verknüpften Privilegien hinwiesen, welcher unvermeidlich werde, wenn die Regierung der Königin mit ihrem Centralisations-Systeme die Oberhand behalte. Außer dem wichtigen Privilegium, das in die Baskischen Provinzen keine Königl. Truppen einquartirt werden dürfen, werden in dem erwähnten Briefe noch einige andere, weniger bekannte, aufgeführt. „Es gehört dahin“, heißt es, „die Bestimmung, daß Biscaya dem Könige von Spanien nicht mehr Steuern zu zahlen hat, als seinen alten Herrschern, Steuern, welche sich fast auf nichts reduzieren und nur von den Provinzial-Repräsentanten bewilligt werden dürfen. Jeder Spanier, der seinen Biscayischen Ursprung beweisen kann, gehört dem Adel an, welches Geschäft er auch treibe. Alle Biscayer, die sich außerhalb ihrer Provinz befinden, sind sowohl in Civil, als Kriminalsachen nur einem eigens für sie niedergesetzten Gerichtshofe, der seinen Sitz zu Valladolid hat, untermworfen. Alle fremde Erzeugnisse können in Biscaya frei eingeführt werden gegen die einfachen Konsulats- und Hafen-Gebühren; das einzige Königl. Verwaltungs-Institut in den Provinzen sind die Post-Anstalten. Kein Biscayer darf zu einer entehrenden Strafe verurtheilt werden; außerdem sind seine Person, sein Pferd und seine Sporen in allen Civil-Proceduren unantastbar. Nur weil sie die Herrschaft des Don Carlos mit Erhaltung ihrer Privilegien für identisch halten, haben sich die insurgirten Provinzen so eng an denselben angeschlossen, und so stolz sind sie auf diese Privilegien, daß selbst aufgeklärte Masken, welche davon überzeugt sind, daß die Erhaltung derselben mit einem Regierungssystem unvereinbar ist, welches zum Nutzen Aller sich die gleichmäßige Behandlung der einzelnen Provinzen zum Zwecke setzen muß, lieber alles Andere, als ihre Privilegien, dem Vaterlande zum Opfer bringen würden. Daß es aber bei so bewandten Umständen der Königl. Regierung nur durch gänzliche Vernichtung aller den Basken zu Gebote stehenden Widerstandsmittel möglich wird, die Opposition derselben zu unterdrücken, ist leicht einzusehen, und es wird daher noch eines sehr bedeutenden Aufgebots der Kräfte von Seiten der Christinischen Partei bedürfen, selbst wenn die weniger Besorgniß erregende eigentlich Karlistische Partei, durch die unter ihr einwirkende Demoralisation und durch die Anstrengungen der Königl. Truppen, von baldiger Vernichtung ereilt werden sollte.“

Barcelona, vom 4. October. — Die letzten Blätter des hier erscheinenden Vapor melden den Abgang eines Munitionskonnvois und einer Freiwilligen-Kolonne von hier nach Manresa und Gerona. Auch enthalten sie Berichte über einzelne kleine Scharmügel, die gegen Ende September vor dem Eindringen der Karlistischen Truppen in den Bezirk von Figueras mit diesen stattge-

funden haben. Durch ein Dekret der hiesigen Junta, die seit einiger Zeit nichts als rein administrative Beschlüsse erlassen hat, wird aller Handel mit Schießpulver verboten. In der heutigen Nummer des obengenannten Blattes liest man: „Am 21sten v. M. landeten 442 Mann, der noch übrige Theil der Algierschen Fremden-Legion von Mañon in Tarragona. In Barcelona geht das Gerücht, daß Gurrea's Brigade, die sich bei Lerin mit dem General Cordova vereinigt hatte, im Begriff stehe, nach Catalonien zurückzukehren. Der Lieutenant Grafo ist mit 60 Mann, die zu zwei Compagnien gehörten, welche von den Insurgenten Truppen auf der Straße von Gerona geschlagen wurden, in Figueras angekommen. Einzelne langen noch außerdem jeden Augenblick dort an. Die Nachrichten von der Armee in Catalonien sind sehr befriedigend.“

Portugal.

Lissabon, vom 4. October. — Durch ein Dekret vom 23. April d. J. wurde bekanntlich die Konversion der 5pCtigen Portugiesischen Fonds in 4pCtige beliebt. Ein Dekret vom 29sten v. M. verordnet jetzt auch die Konversion aller 5pCtigen Obligationen in 4 pCt. Zinsen tragende. Bis zum 31sten d. M. müssen die Erklärungen derjenigen eingeleistet seyn, welche in die Konversion nicht willigen wollen. Diesen werden ihre Schuldscheine zu voll bezahlt, die Hälfte in Metall-Geld, die andere Hälfte in Papier-Geld, welches letztere ungefähr 90 pCt. des ersteren werth ist. Die Ersparniß durch diese Maßregel wird sich auf ungefähr 5000 Pfd. jährlich belaufen, und man glaubet, daß alle Gläubiger in die Konversion willigen werden.

Das Diario zeigt unterm 28sten v. M. amtlich an, daß Ihre Majestät den Palast von Bemposta nebst den dazu gehörigen Quintas Ihrer Kaiserl. Majestät der Herzogin von Braganza zum Aufenthalte zugewiesen haben.

Während der letzten Woche sind nicht weniger als vier Sitzungen des Minister-Raths und eine Sitzung des Staats-Raths unter dem Präsidium der Königin gehalten worden. Es heißt, daß in denselben die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg definitiv beschlossen worden sey, doch ist diese Nachricht nun schon so oft verbreitet worden, daß man ihr keinen besonderen Glauben mehr schenkt.

Der Minister-Rath hat die Erhebung von 15 Herren zu Pairs beschlossen, wo-unter der gewesene Minister Freire, General Avilez, Baron Renduff, Graf Lavoura; 13 Andere sollen nicht die Pairswürden, aber adeliche Titel zu Theil werden, worunter General Pizarro als Visconde von Bobeda, General Baldez als Baron von Bomfim, Oberst Pizarro als Baron da Ribeira Sabroso, General Schwalbach als Baron von Situal. Da sich unter den neu ernannten Pairs fünf Abgeordnete befinden, so sind nun 33 Abgeordnete neu zu wäh-

ten. Auch Marschall Salbancha, der früher die Pairswürde ausschlug, ist durch ein Dekret vom 18. September aufs neue zu derselben erhoben.

Herr Silva Carvalho hat von der vermittelten Rönigin von Spanien, angeblich auf Vorstellung des Hrn. Mendizabal, daß Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten. Zugleich kam ein neues dringendes Gesuch von dem Spanischen Ministerium hier an, um Absendung eines beträchtlichen Hülfscorps nach Spanien, und so soll denn wirklich im Ministerrathe beschloffen worden seyn, 6000 Mann nach Castilien abzuschicken, sobald die Provinzial-Juntten sich alle unterworfen haben werden, was man hier aber, zumal nach den Berichten aus Cadix über das Benehmen der dortigen Junta eben nicht für wahrscheinlich hält. Auch soll die obige Entscheidung, obgleich sie die Absendung des Hülfscorps noch sehr unsicher macht, keinesweges von allen Mitgliedern des Kabinetts gutheissen worden seyn.

Der Verkauf der Nationalgüter schreitet mit dem besten Erfolge fort, aber es erhebt, daß, bis alle Bona für alte Sold- und Gehalts Rückstände, welche die Regierung bekanntlich in Zahlung zu voll annimmt — eine Maßregel, die man nun sehr zu tadeln anfängt — eingeliefert seyn werden, was an 800 000 Pfd. Sterl. betragen dürfte, nicht das Geringste baar für diese Verkäufe eingehen wird.

Oberst Hodges und Major Cotter kehren nach England zurück; der Erstere war einer der Hauptvertheidiger Porto's, als die Miguelisten am 29. Sept. 1832 ihren großen Angriff gegen diese Stadt unternahmen und wirklich in den östlichen Theil derselben eindrangen. Oberst Dorso und die anderen jetzt hier befindlichen Französischen Offiziere, die bei jener Affaire seine Kampfgenossen waren, gaben dem Oberst Hodges am letzten Dienstage, dem Festtage des Angriffs, zum Andenken an dies Ereigniß ein großes Diner. Der Major Cotter, der am 25. Juli 1833 in einer Batterie unweit des Leuchthurms von Foß, wo seinem Vater, dem Oberst Cotter, eine Kanonenkugel den Kopf wegriß, sein rechtes Bein verlor, hat von der Portugiesischen Regierung eine lebenslängliche Pension von 100 Pfd. Sterling erhalten und ist eine Stufe höher befördert worden, denn zur Zeit seiner Verwundung war er nur noch Capitain; außerdem bezieht er noch den Halbsold in der Britischen Armee.

England.

London, vom 13. October. — Ihre Majestäten wohnten vorgestern beabsichtigtermaßen in Greenwich der gottesdienstlichen und anderweitigen Jahresfeier des Seerreges von 1797 bei und nahmen zugleich in der dortigen Königl. Kapelle das schöne, dem Admiral Keats errichtete Denkmal in Augenschein, welches bei dieser Gelegenheit zum erstenmale enthüllt wurde, und zu welchem

der König selbst die Inschrift abgefaßt haben soll. Sie lautet folgendermaßen: „Dieser Marmor ist von König Wilhelm IV. zum Andenken des Admiral Sir Richard Godwin Keats, G. C. B., Gouverneur dieses Hospitals, errichtet, der Sr. Majestät Schiffe und Wachtgenosse am Bord des „Prinz Georg“ von 110 Kanonen war, auf welchem dieser Admiral als Lieutenant und der König als Schiffsfähnrich vom Juni 1779 bis zum November 1781 dienten. In dem der König das Andenken an diese frühe Zeit ihrer beiderseitigen Laufbahn ehrt, wünscht er auch die Erinnerung an seine Hochachtung für den musterhaften Charakter eines Freundes und seine Dankbarkeit für die von einem höchst ausgezeichneten und tapferen Offiziere seinem Lande geleisteten schätzbaren Dienste zu verewigen. Gestoßen den 5. April 1835 im Alter von 77 Jahren.“ Gestern hielt der König im St. James' Palast eine Geheimen Raths Versammlung, welcher die hohen Staatsbeamten und die in der Stadt anwesenden Minister beizuhnten. Nachdem sodann mehrere Minister bei Sr. Majestät Audienz gehabt hatten, begaben sich beide Majestäten nach dem Chasael-Hospital, welches nebst den dazu gehörigen Schulen von ihnen in Augenschein genommen wurde. Auf ihrer Rückkehr von dort besuchten Höchstdieselben den Buckingham-Palast. Heute ertheilte der König wieder mehreren Ministern Audienz und kehrte zum Dinee nach Windsor zurück. Dem Benehmen nach werden Ihre Majestäten am 2. November ihre Residenz im Pavillon von Brighton nehmen.

In der Times liest man: „Wir sind oft versucht worden, zu glauben, daß unsere jetzigen Minister es sich in ihrer Handlungsweise zur Regel gemacht haben, krumme Wege den geraden vorzuziehen und Alles heimlich, verdeckt und in betrügerischer Absicht zu thun. Vor Kurzem enthüllten wir, wie die Behörden einem Artillerie Offizier unter der Hand erlaubten, nach Spanien zu entschlüpfen, indem sie ihm Urlaub ertheilten; und jetzt wird uns berichtet, wir wissen nicht, ob mit gutem Grunde, daß man zu eben solchen Unterschleifen seine Zuflucht genommen habe, um die Legion des Oberst Evans durch einige Hundert Artilleristen zu verstärken. Wahrlich, dergleichen Manöver müssen den Charakter unserer Regierung im In- und Auslande herabwürdigen. Warum schickt man die Leute nicht entweder offen ab oder verweigert es ihnen, sich über's Meer zu begeben? Die Ansichten werden wohl darüber sehr getheilt seyn, ob es Britischer Artillerie, Mannschaft gestattet werden dürfe, sich den Streitkräften des Oberst Evans anzuschließen oder nicht; aber darin werden gewiß Alle, die nicht vom Factionsgeiste bestritten sind, übereinkommen, daß es sehr von unserer Regierung ist, das, was sie für recht hält, nicht unverhüllt zu thun, und unredlich, auf indirecte Weise zu befördern, was ihr unrecht scheint.“

Die Preussische Gesandtschaft wird nächstens nach Bryanston Square verlegt werden, wo der Freiherr von Bülow das ehemals von dem Baron Falk, dem vorigen Niederländischen Gesandten, bewohnte Hotel gemiethet hat.

Aus Dublin wird der Times unterm 11ten d. geschrieben: „Der Marquis von Lansdowne ist hier angekommen und wird einige Tage bei dem Vicekönige wohnen. Auch Herr Spring Rice ist hier, und seit er sich im Schlosse gezeigt hat, ist Alles in Bewegung und Verwirrung gekommen. Der kleine Finanzminister hat alle Beamte, hohe und niedrige, bei den Ohren gefaßt, und so lange er da ist, können sie nicht auf eine Stunde Erholung und Ruhe rechnen. Das Schloß wird jetzt von Deputationen aller Art belagert, die ihre Gesuche in Bezug auf Eisenbahnen, Kanäle und dergleichen vorbringen. Der große kleine Mann wird morgen früh die Eisenbahn zwischen Dublin und Ringstown besichtigen und um 1 Uhr eine Deputation der Handelskammer mit einer Dank-Adresse für seine Aufmerksamkeit auf Irlands Handels-Interessen empfangen. Unterdeß ist von O'Connell, obgleich er in seinem Hause in Merrion Square wohnt, wenig zu hören und zu sehen. Das Löwengebrüll des Agitators ist auf eine Weile verstummt, die Gewerke sind eingeklinkt, und es ist Alles so wunderbar angeordnet, daß wir während des hiesigen Aufenthalts der Kabinet-Minister wahrscheinlich keine andere Stimmen des Mißvergnügens im ganzen Lande vernehmen werden, als die, welche hin und wieder von Seiten der Eisellichkeit der herrschenden Kirche wegen des Verlustes ihrer Einkünfte laut werden.“

In einem hiesigen Blatte erzählt ein Schul-Kamerad Lord Brougham's, dieser sey in seinen Studien auf dem Edinburgher Kollegium so eifrig gewesen, daß er oft 14 Tage lang seine Wäsche und Kleider Tag und Nacht nicht gewechselt habe.

Die Morning-Chronicle giebt Folgendes als den Inhalt der vom Sultan auf Lord Durham's Rede gegebenen Erwiderung an: „Ich bin sehr erfreut durch die Aeußerungen, die Sie in Bezug auf die Gesinnungen Sr. Großbritannischen Majestät gemacht haben, so wie über Ihre Anwesenheit in der Hauptstadt meines Reiches. Sie giebt mir einen neuen Beweis der Freundschaft, welche die Regierung Sr. Großbritannischen Majestät gegen die hohe Pforte hegt, und ich erkenne vollkommen das Zeichen der Achtung von Seiten Ihres Souverains, welches der von Ihnen gemachte große Umweg auf Ihrer Reise nach St. Petersburg darbietet. Sie selbst sind Zeuge der Anstrengungen, die ich gemacht habe, um den Zustand meines Reiches zu verbessern, um es so schnell als möglich der Vortheile der Civilisation theilhaftig werden zu lassen. Ihr Name war mir bekannt, ehe ich Sie gesehen habe, und Ihr plänzender Ruf war Ihnen auch hierher vorausgegangen. Ich

weiß, daß Sie von meinem Allien, dem Kaiser von Rußland, nicht weniger geachtet werden, und wünsche, daß Sie ihm meinen Gruß überbringen. Zwischen ihm und mir werden Sie, wie ich hoffe, immer ein wirksamer Vermittler seyn.“

Der Courier meldet: „Briesen aus Odessa zufolge, war Graf Duham, drei Tage nach seiner Abreise von Konstantinopel, auf dem Pluto dort angekommen. Letzter hören wir, daß wegen der unvermeidlichen Abwesenheit des Gouverneurs Grafen Woronzoff, der die Ankunft des Pluto nicht so bald erwartete, der edle Graf nicht mit all' den Ehrenbezeugungen empfangen wurde, die er zu erwarten berechtigt war, und die ihm der Gouverneur vermöge seiner persönlichen Gesinnungen aufs bereitwilligste würde bewiesen haben. Lord Durham soll sich, bis die Sache aufgeklärt wurde, ein wenig verletzt gefühlt haben; als er aber den Grund erfuhr und um Entschuldigung der Versäumnis gebeten wurde, war er vollkommen zufrieden gestellt, und seine späteren Communicationen mit den Russischen Behörden wurden auf die herzlichste und freimüthigste Weise gepflogen.“

Die ministeriellen Blätter fahren, ungeachtet des Spotts, der ihnen dafür von Seiten der Tory-Zeitungen reichlich zu Theil wird, auch heute noch fort, dem Publikum vor der Russischen Flotte in der Ostsee Furcht einzujagen; so theilt zum Beispiel der Courier ein Schreiben von einem Britischen Marine-Offizier aus Plymouth mit, wocin dieser es jetzt für eine ganz leichte Sache hält, daß ein kleines Russisches Geschwader, von drei oder vier Dampfschiffen begleitet, alle Englischen Schiffe, die gewöhnlich zwischen Sheerness und Chatham liegen, ungefähr 70 Segel an der Zahl, worunter einige der größten, die England besitzt, in Brand stecken könnte, denn die Schiffe erster Klasse hätten nur fünf Mann ein jedes zu ihrem Schutze am Bord, Sheerness sey gar nicht befestigt, außer einer Batterie zum Salutiren, und in wenigen Stunden würde die Russische mit der Englischen Flotte fertig seyn können. Der Courier meint zwar, er beweise die Richtigkeit dieser Angaben, aber die Sache sey doch des Bemerkens werth, und auf jeden Fall müsse England immer gehörig gerüstet seyn.

In der Morning-Post liest man: „Wenn man die ministerielle Presse in der vorigen Woche raisonniren hörte, so war, nach der Meinung dieser schaffnigen Politiker, die Zeit gekommen, wo England die Dardanellen forciren müsse, um die Batterien, welche jene wichtige Straße beherrschen, wenigstens zum Schweigen zu bringen wenn nicht gar einzunehmen, und mit Kanonen und Kettenkugeln Rußlands Einfluß auf die Pforte zu vernichten, die Küsten des Schwarzen Meeres zu bestreichen, Sebastopol zu zerstören und aller Welt zu zeigen, wie ohnmächtig Rußland und wie allmächtig England sey. Die Organe oder angeblichen Organe des Englischen auswärtigen Amtes hatten vor drei oder vier

Lagen einen Fieberanfall gepackt; ihr Blut kochte und Wahnsinn hatte sich ihres Gehirns bemächtigt. Die Türkischen Batterien sollten niedergerichtet oder erobert, die Russische Flotte in Grund gebohrt, verbrannt oder weggenommen werden, und das Alles so leicht, wie es hingeschrieben war; zu England brauchte unter der kräftigen Verwaltung Lord Melbourne's und Lord Palmerston's nur zu gebieten, und Rußland und die Türkei hatten nichts zu thun, als zu gehorchen, wenn sie Augenblicklicher und harter Züchtigung entgehen wollten; ja, das bloße Mißfallen Englands reichte hin, auf der Stelle jedes Bündniß und jeden Taktat zwischen so unbedeutenden Mächten, wie Rußland und die Türkei, aufzulösen und rückgängig zu machen. Dies war der Humor der vorigen Woche. Aber ach! diesem kühlgelben Fieber ist ein kalter Schauer zitternder Todesangst gefolgt. Unsere ministeriellen Kollegen haben nämlich so eben entdeckt, daß sie ganz Unrecht gehabt, so viel an Konstantinopel an die Dardanellen, an die Verschiffung des schwarzen Meeres, an den Traktat von Chuntiar Iskelessi und an Englands Macht gegen dies Alles zu denken, und unterdrissen, wie sie es bis auf diesen Augenblick gethan, die bei weitem nähere Gefahr ganz zu übersehen — und welche wohl, was denken unsere Leser? Nun, nichts mehr und nichts weniger, als die Gefahr einer Invasion in Großbritannien von der Ostsee her! Ein Korrespondent der Morning-Chronicle ist der Erste, der Alarm schlägt, und wir müssen bekennen, daß er für seinen Scharfsinn, für seine Voraussicht, für seine Besorgniß um die öffentliche Wohlfahrt und für sein ängstliches Wachen über die Erhaltung des Staats zum allerwenigsten einen Orden und eine Pension verdient. Wenn England nicht ein anderes Troja werden soll, daß die feierliche Warnung dieser neuen Cassandra nicht überhört werden! Laßt uns also ja auf diese warnende Stimme hören und uns in Harnisch werfen. „Die Sache ist sehr ernst“, sagt der Korrespondent; man bedenke nur die wirkliche Gefahr, womit Rußland dieses Land vermittelst seiner großen und immer mehr zunehmenden Seemacht in der Ostsee bedroht. Es hat dort eine starke Flotte, nicht sehr fern von unseren Küsten, die es in beständiger Übung und Vorbereitung erhält, und die es vermöge der großen Militärmacht, welche es stets auf den Weinen hat, und welche es eben so sehr in See, wie in Land Operationen einzuwirken läßt, schnell bemannen kann. Während des Winters sind diese Matrosen und Marine-Truppen in den geräumigen Kasernen zu St. Petersburg und Kronstadt quartiert, wo sie fortwährend geübt werden, und so wie der Sommer kömmt und das Eis verschwindet, werden sie an Bord der Flotte eingeschifft, die sich dann sogleich segelfertig macht und gegen Ende Mai's die Anker lichter, um im Sommer in der Ostsee zu manœuvrieren. Diese Macht besteht aus 20 bis 30 Linienschiffen nebst einer entsprechenden Anzahl von Fregatten und kleinen

Fahrzeugen. Ein Unternehmen zur See würde also Rußland keine Mehrausgaben verursachen, und es könnte, wie die Sachen stehen, leicht zu jeder Zeit des Sommers, unsere ganzen Meere einnehmen und unsere Küsten beunruhigen, wo nicht gar noch ernstlichere Feindseligkeiten wagen, was wohl in seiner Macht stände, da wir kaum die Mittel besitzen, sogleich 50 000 disziplinierten Truppen, die es in jedweden Sommermonat ohne Widerstand ans Land setzen könnte, die Stien zu bieten. Was könnte zum Beispiel eine Russische Flotte von 30 Seeeln verhindern, mit einer Invasions-Armee von 50 000 Mann in den Humber einzulaulen? Ich will zwar zugeben, daß die'se Macht bald zerstört seyn würde, aber welches Unheil könnte doch in einem so verwickelten gesellschaftlichen Zustande, wie der unsrige ist, dadurch hervorgerufen werden. Auch würde die gänzliche Vernichtung der Invasionsmacht die Räfte des Czars dahem nicht ganz schwächen und sein Volk nicht von der Erneuerung des Unternehmens im folgenden Sommer abschrecken.“ Die Chronicle bemüht sich gewaltig, ihren Lesern nach diesem furchtbaren Angriff auf ihr Nerven-System wieder Muth einzusößen. Sie nimmt zu verschiedenen Trostmitteln ihre Zuflucht, besonders dazu, daß jetzt der Winter vor der Thür und also eine Invasion noch nicht so nahe sey; und dann meint sie, im Fall einer drohenden Gefahr, könne ja Großbritannien 15 Linienschiffe ausrüsten, und es könnte die Marine um 2, 3, ja 4000 Mann vermehrt werden! Merkt Du wohl, lieber Leser? Was wird aber das ehrenwerthe Mitglied für Mitglieder hierzu sagen? Der Courier und der Globe stimmen in diese Ansicht ein und halten auch eine Verstärkung unserer Seemacht für notwendig. Wir gestehen, daß uns dies einige Besorgniß einflößt, nicht der Russischen Flotte in der Ostsee, nicht einer zu befürchtenden Invasion wegen, sondern weil es uns ein ganz gedriges Lärchenspieler-Kunststückchen zu seyn scheint, wodurch man eine Erhöhung des Marine-Budgets rechtfertigen will. Daß unsere Kollegen wirklich eine Invasion von Seiten Rußlands fürchten sollten, dies zu glauben, wäre zu albern; es kann also nur irgend eine ministerielle Gaukelei dahinter stecken.“

Der Courier sagt: „Die gestern aus Lissabon eingegangenen Nachrichten, welche bis zum 4. October reichen, liefern einen befriedigenden Beweis von dem zunehmenden Wohlstande Portugals, indem die vorzigen Blätter von dem Erfolg, den der Plan, die Zinsen der Staats-Schulden zu reduzieren, gehabt hat, erfreuliche Kunde geben. In Betreff der zweiten Vermählung der jungen verwitweten Königin scheint noch immer nichts abgemacht zu seyn.“

Der Sun erklärt die in der Privat-Korrespondenz der Times aus Lissabon gegebene Nachricht, daß man sich dort jetzt entschlossen habe, der Madrider Regierung für den Fall, daß alle Juntten sich unterwürfen, 6000 Mann

zu Hülfe zu senden, für durchaus ungegründet und hält sich für überzeugt, daß Portugal nicht daran denke, ohne Frankreichs und Englands Zustimmung Truppen nach Spanien zu senden.

Auf dem Royal Ear, der nach einigem Verzuge endlich wieder nach Santander abgegangen ist, haben sich noch eine Anzahl Offiziere nach Spanien eingeschifft; die an Bord befindlichen Truppen bestanden in 200 Mann Infanterie, 23 Mann Kavallerie und 50 Kanonieren. Der Lord Lynedoch wird morgen mit 100 Mann abgesegelt und zu Portsmouth eine Anzahl Pferde an Bord nehmen. Im Laufe der Woche soll auch der Barbadoes Planter mit 250 Mann vom 4ten Regiments nach derselben Bestimmung abgehen.

Im heutigen Börsen-Bericht des Courier heißt es: „Aus Cadix sollen Nachrichten von sehr neuem Datum hier eingegangen seyn, denen zufolge die Junta dieser Provinz ihre Opposition eingestellt und sich sogleich aufgelöst hätte, als sie von den Maßregeln des Herrn Menzibagal und von der Ernennung der Kommission zu Entwerfung eines neuen Wahl-Gesetzes gebört.“ Ueber die Mitglieder dieser Kommission bemerkt der Globe Folgendes: „Herr Galiano, einer der Procuratoren, denen die Junta von Cadix ihre Vollmachten entzogen hat, ist in diesem Augenblick selbst einer von denen, die mit Entwerfung des neuen Wahl-Gesetzes beauftragt sind, und sein Name allein dürfte schon als Bürgschaft für die Liberalität der in dem jetzigen System beabsichtigten Reform dienen. Calatrava, der Präsident der neuen Kommission, der im Jahre 1823 Minister des Innern war, und das geistliche Mitglied, der Archidiaconus von Carmona, Herr Artiga's, sind ebenfalls durch ihre populären Grundsätze bekannt. Die übrigen Mitglieder der Kommission, Quintana und Avila, gehören zu den Gemäßigten.“

Zu St. John's in Newfoundland sind am 20. September 60 Häuser in Flammen aufgegangen und dadurch gegen 80 Familien all' des Ihrigen beraubt worden.

Die Times theilt ein Schreiben aus Tunis vom 10. September mit, woraus hervorgeht, daß der Bey dieser Regentschaft in großer Furcht lebt, der Sultan möchte, aufgemuntert durch die leichte Einnahme von Tripolis, seine Autorität in Tunis auf dieselbe Weise geltend machen wollen. „In der That — sagt die Times — ist starker Grund vorhanden, zu glauben, daß der Sultan etwas der Art beabsichtigt, und es ist klar, daß der Bey sich zu einer Vertheidigung viel zu schwach fühlt. Bekanntlich sind zwischen dem Französischen Konsul und dem Bey in den letzten drei Jahren fortwährend Unterhandlungen gepflogen worden, die von Seiten der Franzosen zum Zweck hatten, sich die Allianz mit dem Bey von Tunis gegen ihren unversöhnlichen und lästigen Feind, den Bey von Konstantine, zu sichern,

dessen Macht, die Französische Kolonie an der Barbaresken-Küste zu brunnhigen, dadurch bedeutend geschwächt werden würde. Nun ist der Französische Botschafter in Konstantinopel wahrscheinlich beauftragt, dem Bey von Tunis so viel als möglich das Wort zu reden; wenn er aber den Sultan entschlossen findet, seine Autorität dort, wie in Tripolis, wiederherzustellen, so wird Frankreich wohl die beabsichtigte Allianz fahren lassen.“

Aus Newyork sind Zeitungen bis zum 15ten v. M. hier eingegangen; die vielen Feuersbrünste, welche in der letzten Zeit dort stattgefunden, und wodurch viel Eigenthum zerstört worden ist, wurden Brandstiftern zugeschrieben und haben daher den Mayor und Gemeinberath bewogen, für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 1000 Dollars auszusetzen. In Utica war eine zahlreich besuchte Versammlung gehalten worden, um das von den Abolitionisten beschlossene Verfahren aufs Entschiedenste zu mißbilligen. Die Legislatur von Mississippi hat eine Belohnung von 5000 Dollars für denjenigen ausgesetzt, der eine Person anzeigt, die es sich herausgenommen hat, in dem Staate irgend eine Broschüre zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei zu verbreiten. Sobald der Denunciante überführt wird, ist der Gouverneur des Staats ermächtigt, dem Angeber sogleich die versprochene Belohnung auszuzahlen und das Geld von dem Schatzmeister einzuziehen. Der Streit zwischen Ohio und Michigan scheint zu einer Krisis gelangt zu seyn. Bekanntlich ist es eine Territorialfrage, um die es sich dabei handelt. Es waren mehrere Compagnien Miliz auf zwei Dampfschiffen mit Waffen und Kriegsmunition nach Toledo eingeschifft worden. Auch von Seiten des anderen Staats hatte sich ein Corps nach dem streitigen Gebiete hingezogen.

Die Nachrichten aus Indien enthalten kein Ereigniß von großer Wichtigkeit. Die äußere Politik beschränkt sich auf die Beobachtung der Verhandlungen zwischen Ranschit Singh und den König von Kabul, zwischen denen sich ein Kampf vorbereitet, der von bedeutendem Interesse für Englisch Indien ist. Beide Parteien sammeln ihre Truppen in der Nähe von Peshawer, das in den Händen von Ranschit Singh ist, und seine Operationsbasis bildet. Die des Königs von Kabul besteht aus Peshallabad, als Depot, und den Khiberpässen als Vertheidigungslinie, von wo aus er jeden Augenblick das flache Land bis an den Indus mit seiner Kavallerie überschweimen kann. Der General von Ranschit, Gulab Singh, den man in Europa aus Jacquemonts Briefen kennt, hat ein unbedeutendes Treffen verloren. Aber Ranschit Singh selbst ist noch auf dem linken Ufer des Indus mit seiner Hauptmacht, und vor seiner Ankunft kann nichts Entscheidendes geschehen. Er hat eine Verschwörung des Muhammedanischen Adels

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 249 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Sonnabend den 24. October 1835.

(F o r ſ e t z u n g.)

in Kaſchemir mit dem König von Kabul entdeckt, die ihm viele Unruhe mache; denn der ſchwache Punkt ſeiner ganzen Macht liegt in der allgemeinen Abneigung ſeiner Muhammedaniſchen Unterthanen. Die Sikhs ſind ein zu wenig zahlreiches Volk, als daß ſie je eine große Herrſchaft gründen könnten, und ſollten ſie auch in dem bevorſtehenden Feldzuge Sieger bleiben, ſo würde der Zuwachs eines großen und von einer feindlichen Bevölkerung bewohnten Territorium ſie nur ſchwächen. Die Engliſche Regierung, welche ſich biſher in den innern Streitigkeiten um die Krone von Kabul völlig neutral erhalten hatte, hat endlich einen kleinen diplomatiſchen Schritt gethan, um ſich der ſiegreichen Dynaſtie von Doſt Muhammed zu nähern. Sie hat einen jungen Kaſchemiriſchen Dramein, Mohun Lal, der dieſe Länder mit Burnes und Gerard bereiſt hatte, als diplomatiſchen Agenten nach Kabul geſchickt, unter dem Titel eines Zeitungſchreibers. Es iſt eine gewöhnliche Form Orientaliſcher Fürſten, an fremden Höfen einen offiziell akkreditirten Zeitungſchreiber zu halten, deſſen eigentliche Beſchäftigung iſt, Hofnachrichten zu berichten, der aber gewöhnlich der halboffizielle Kanal für diplomatiſche Unterhandlungen iſt, ehe ſie ſo weit gediehen ſind, daß ſie eigentlichen Geſandten übergeben werden. — Im Innern von Brittiſch Indien geht die Entwicklung des beſtehenden Systems ihren ruhigen Gang fort. Es war nöthig geworden, ſich in die Verwaltung des Staats von Jeipur zu miſchen, wo der Miniſter Jotaram den Radschah ermordet hatte. Jotaram drohte Anfangs mit bewaffnetem Widerſtand, aber der innere Zwift unter dem Adel des Staats ließ ihm keine Hoffnung; er hat daher ſeine Unterwerfung gemacht, und hat ſich in die Nähe von Agra führen laſſen, wo er bewacht wird. Sollte man hinfällige Beweiſe ſeiner Schuld finden, ſo wird er den Kopf verlieren. Der Sohn des Radschah iſt ein unmündiges Kind, und die Regierung wurde einem Regenten, Burri Saul, einem Manne von großer Familie, aber ohne alles Talent, übergeben. Seine Macht iſt jedoch nur nominal, und Alles iſt in den Händen des Engliſchen Reſidenten. Man ſieht aller Art Unordnungen unter der durch lange Zwiftigkeiten und Unterdrückung demoralisirten Aſtiokratie voraus. Es iſt zwar durchaus gegen das Engliſche System, ſich der direkten Verwaltung eines Radschahaniſchen Staats zu bemächtigen; aber der gegenwärtige Zuſtand iſt ſo ſehr ohne alle geſunde Baſis,

daß man doch früher oder ſpäter, und wahrſcheinlich in kurzer Zeit, ſich dazu entſchließen wird. Die Schritte, welche in den letzten zwei Jahren geſchehen ſind, die Engliſche Sprache den einheimiſchen zu ſubſtituiren, haben, wie ſich erwarten läßt, bei den gebildeten Klaſſen der Eingebornen viele Unruhe erregt. Der Adel an den eingebornen Höfen hat ſich zwar in Ausſicht auf Einfluß und vortheilhafte Stellung leicht entſchloſſen, ſeinen Kindern eine Engliſche Erziehung geben zu laſſen; ſobald aber in Calcutta das Gerücht ging, daß die Muhammedaniſche hohe Schule abgeſchafft werden ſollte, ſo gaben die Muhammedaniſchen Einwohner eine ſehr ſtarke Miſchriſt dagegen ein, welche von 8312 Perſonen unterſchrieben war, und worin ſie dem General-Gouverneur die Pflicht der Regierung, die gelehrten Studien aufrecht zu halten, vorſtellten. Die Abſchaffung der hohen Schule wurde auf dieſes offiziell für ein falſches Gerücht erklärt. Das System der Handelsfreiheit hat in Singapur eine neue Ausdehnung erhalten. Biſher waren die Amerikanischen Schiffe von dem Hafen ausgeſchloſſen. Die Folge war, daß ſie das benachbarte Holländiſche Etabliſſement von Rbio beſuchten, und die Waaren, die ſie dort nicht fanden, in Booten aus Singapur kommen ließen. Dieſem abſurden Zuſtand iſt ein Ende gemacht, und die Amerikaner ſind auf den Fuß aller übrigen Nationen geſtellt worden.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 15. October. — Auf der Reiſe aus dem Loo hierher ſtattete Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen dem Staats-Miniſter Baron van der Cappellen zu Wollenhoven einen Beſuch ab und verweilte dann einige Stunden in Utrecht, um die Univerſitäts-Bibliothek, das landwirthſchaftliche Inſtitut und andere Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Der Erbprinz von Oranien iſt noch Soeſtbyk abgereiſt, um dort ſeine Erlauchte Mutter, die Prinzessin von Oranien Kaiſerl. Hoheit zu erwarten und zu beſuchen.

Die Stürme am 10ten und 11ten d. M. haben an der Seeländiſchen Küſte bedeutenden Schaden angerichtet; die See iſt ganz bedeckt mit Schiffstümmern, und unter Anderem wurden auch 6 Matroſen-Leichname an das Ufer geſpült. Zwei Bracks wurden aufgebracht, von denen das eine als dasjenige der Oſtender Brigg La Columbe erkannt wurde.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 13. Octoer. — Der Französische Minister des Innern, Herr Thiers, ist gestern hier angekommen.

Dem Indépendant zufolge, ist die Frequenz auf der Eisenbahn nach Mecheln fortwährend so groß, daß man sich genöthigt sehen wird, bald noch ein zweites Fahrgeleise anzulegen.

Brüssel, vom 15. October. — Herr Thiers besuchte gestern die Säle unserer Gewerbe-Ausstellung, die Gemäldegalerie und die Burgundische Bibliothek. Dem Vernehmen nach, wird sich Herr Thiers von hier nach Aachen begeben und über Straßburg nach Paris zurückkehren. Der Präfekt des Französischen Nord-Departements, Herr Méchin, ist aus Lille hier eingetroffen und begleitet den Minister des Innern auf seinen Wanderungen durch das Gebiet unserer Industrie.

Der Fürst von Ligne, der nach Wien abreisen und dort den Winter zubringen wird, hat sich beim Könige beurlaubt.

I t a l i e n.

Genua, vom 19. September. — Die aus Lissabon eingetroffene Nachricht von Ausschließung unserer Flagge und Suspendirung aller Handelsverbindungen hat hier unter dem Handelsstande eine beispiellose, tief betäubende Sensation erregt. Seit Jahrhunderten ist der Verkehr Genua's mit Lissabon, wie unter Schwesterstädten der lebhafteste gewesen, und Jedermann weiß, daß Millionen Kapitalien hiesiger Unterthanen in dem Portugiesischen Handel stecken. Man giebt die Summe der hiesigen Fonds allein auf mehr als 20 Millionen Liri an, und fragt sich jetzt ob dieser Verkehr wegen der Persönlichkeit eines unvorsichtigen Diplomaten so leicht hin zerstört, und Verwirrung und Unruhe in alle Gemüther, die das Nachlassen der Geißel der Cholera noch kaum wieder zu ermunthigen beginnt, neuerdings unter den Handelsstand geschleudert werden soll? Die Handelskammer dürfte, noch ehe der gefürchtete Termin, den die Lissaboner Regierung bestimmte, abläuft, sich entschließen, eine Deputation nach Turin abzusenden, um zu den Füßen des Throns Bitten niederzulegen, die unser geliebter König sicher nicht von sich weisen wird. Unsere Blicke sind indeffen auf unsern Gouverneur gerichtet, dem diese Stimmung, die sich unter allen Klassen verbreiten dürfte, nicht entgangen ist.

Rom, vom 7. October. — Das heutige Diario berichtet, daß sich gestern sowohl der Papst, als die verwitwete Königin beider Sicilien und Dom. Miguel, nach Tivoli begeben haben, um die neuen Wasserleitungen des Anio zu besichtigen.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, vom 19. September. — Der Gesundheitszustand in Athen ist noch immer nicht befriedigend; es erfolgen noch immer viele Erkrankungen und die Sterbefälle haben sich wieder vermehrt.

Ueber Veränderungen in den Ministerien vernimmt man nichts mehr; die Journale bringen übrigens fortwährend auf einen totalen Ministerwechsel und gehen in ihrer ungestümen Bekämpfung aller Minister so weit, daß sie dieselben willenlose, unmachtigen Werkzeuge, Schreiber des Staatskanzlers nennen. Was im Allgemeinen die Opposition unserer beiden Journale der Regierung gegenüber betrifft, so ist leider nicht zu verkennen, daß ihre Sprache nicht selten in eine schonungslose Heftigkeit überspringt, die unbillig in ihren Forderungen und besagen in ihrem Urtheile ist. Dagegen ist auch lobend zu erkennen, wie die Athina sich bestrebt, für das Interesse der Wissenschaft, Kunst und des praktischen Lebens zu wirken, indem sie alle Erscheinungen auf dem Felde der Literatur, mit kleinen kritischen Abhandlungen begleitet, alle neue Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Industrie und Gewerbe zur Kenntniß des Publikums bringt und zum gleichen rühmlichen Fortschreiten aufmuntert.

Der Königlich Baiersche Gesandte, Herr v. Kobell, wird täglich von Konstantinopel zurück erwartet. Das Englische Schiff, welches die Familie des Grafen von Armanberg nach den Dardanellen führte, hatte den Unfall, in der Nähe derselben aufzufahren. Es ist jedoch Niemanden ein weiterer Unfall begegnet, indem ein in der Nähe vor Anker liegendes Französisches Schiff schnell die nöthige Hülfe leistete.

Fortwährend erheben sich neue und mitunter auch recht geschmackvolle Gebäude. Auch der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte hat sich in der Nähe des neuen Staats-Buchdruckerei-Gebäudes einen Platz angekauft, um ein Gebäude daselbst aufzuführen. Ueber den Bau der Residenz verlautet noch nichts.

Die neuesten Nummern des Regierungs-Blattes enthalten: 1) eine Verordnung über Markt- und Weinversteigerung; 2) über den Umdruck des von einer Kommission revidirten Griechischen Textes des Straf-Gesetzbuches; 3) über die Ausübung der Arzneikunde von den Friedensrichtern; 4) über die Auflösung des außerordentlichen Militair-Gerichtes in Chalkis; 5) über die Uniform der Adjutanten des Königs; 6) über die mit der freien Stadt Bremen eingegangene Reziprozität der Hafen-Gebühren; und 7) über die Werbungen für das Heer.

Der in Athen erscheinende *Sauveur* vom 6. Sept. enthält Folgendes: „Man meldet aus Negroponte, daß die Insel Samos, des Joches, welches ihr der (Türkische) Gouverneur dieser Insel auflegte, müde, von Neuem in vollem Aufstande gegen die Pforte sey. Der Gouverneur ist genöthigt worden, die Flucht zu ergreifen und sich in einem Fort zu verbergen. Das Volk hat eine General-Versammlung gebildet, und es ist darin der Beschluß gefaßt worden, daß eine Commission nach London geschickt werden solle, um dort laut gegen das Türkische Gouvernement zu protestiren, wenn es mit Gewalt die Einwohner dieser Insel unterwerfen wollte.“

Man wird sich erinnern, daß die Einwohner der Insel Samos, nachdem sie während der ganzen Dauer des Unabhängigkeitskrieges die Türken verhindert hatten, in dieselbe einzudringen, nur mit Unwillen im verfloßenen Jahre, auf Befehl der Mächte, welche sie unter die türkische Herrschaft zurücktreten ließen, sich unterworfen haben. Es hat sogar einer beträchtlichen Armada bedurft, um sie dazu zu nöthigen.

M i s c e l l e n.

Die „Literarische Zeitung“ von London führt zwei alte Manuscripte, die zu den orientalischen Büchern der Bibliothek des Escorial gehören, an, um zu beweisen, daß das Schießpulver keine Europäische Erfindung sey. Das Pulver ward durch die Perser aus China gebracht, wovon ihrerseits die Araber es erhielten. Das Englische Blatt fügt hinzu, daß diese letzteren bei der Belagerung von Mecca im Jahr 691 vom Pulver Gebrauch machten.

In einem Briefe des durch seine Beschreibung der Ruinen von Palenque bekannten Reisenden Herrn Waldeck aus Merida in Mexiko vom 26. Juni wird Nachstehendes über neu aufgedeckte Alterthümer gemeldet: „Die Gebäude, welche ich so eben zu Bahemul oder Behemal besucht habe, sind weit beträchtlicher als die von Palenque. Die Mannigfaltigkeit der aus Quadersteinen gehauenen Verzierungen der ausgebreiteten Fagaden dieser Monumente ist so groß, daß kaum 2 Jahre hinreichend seyn werden, um sie zu zeichnen, auch würde das Fällen der dichtstehenden Bäume mit großen Kosten verknüpft seyn. Ich habe indeß seit meiner Ankunft in der Republik Mexiko nichts Schöneres gesehen und ich bin der erste Europäer, welcher sie besucht hat. Das Werk, welches ich über Palenque vollendet habe, ist schön, wird aber von dem, womit ich jetzt beschäftigt bin, wegen der schönen Erhaltung der Gebäude, der ausgezeichneten Architektur, des Reichthums der Skulpturen, der Spuren von religiösen Gebräuchen noch übertroffen werden. Dieses Werk dürfte, meiner Meinung nach, alle Klassen der Gesellschaft interessieren. Der Text ist eben so interessant, wie die Kupfer, denn ich habe sowohl auf alte, als auf neuere Sitten Rücksicht genommen und durch meine Schilderungen sowohl zu unterhalten, als zu belehren gesucht.“

* Literarisches.

Dr. Johann Gottlieb Rhode, biographisch dargestellt von C. G. Nowack. Breslau, 1835. 8.

Mit unverkennbarer Liebe entwarf hier die Hand, welcher wir die beifällig aufgenommene Biographie des Geschichtsforschers Words verdanken, das Lebensbild eines vielseitig unterrichteten und thätigen Mannes, der nach wechselvoller Laufbahn im 71sten Jahre als Re-

dacteur dieser 7 Jahre von ihm geleiteten Zeitung (23. August 1827) starb. Handschriftliche, anmuthig stylisirte Vorarbeiten desselben zu einer Selbstbiographie — von Herrn Nowack als eine Zierde seiner Darstellung gewissenhaft benutzt und geschickt mit ihr verwoben — liefern manchen interessanten und herzerwinnenden Zug zu einem Gemälde, welches auch Solche befriedigen dürfte, die durchaus Berührungen des Geschilderten mit politischen und literarischen Notabilitäten fordern, um die einfache Entwicklung einer reichen, aber minder besprochenen Individualität anziehend zu finden. Für sie werden hier der höchst verschiedenartigen, oft nur oberflächlichen Beziehungen gedacht, in die Rhode nach einander zu Lessing, Klügel, Corppow, Sieges, Fichte, Marcus Herz, Fesler u. A. tritt, während seine ihn überlebende Wirksamkeit als Stifter der Loge Horus, die Erinnerung an seine einsigen Verhältnisse zur hiesigen Bühne und die ungeschwächte Anerkennung seines literarischen — (eine Uebersicht von Rhode's Schriften in chronol. Ordnung am Ende des Buchleins wird Manchem willkommen seyn) — und künstlerischen Strebens, wie seiner edlen Gesinnung dem sauber ausgestatteten Lebensabris in Kreisen, welche sonst nicht dieselben Interessen verfolgen, gleiche Theilnahme werden gewinnen helfen. K.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer Pfliegerochter Mathilde Friebe mit dem Kantor und Schullehrer zu Giesmansdorf bei Landesbuth, Herrn Carl Geisler, berehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 21. October 1835.

Heinrich Schepp, Pastor und Amtsprediger
zu 11.000 Jungfrauen.

Anna Schepp, geb. Zepher.

Als Neuverheirathete empfehlen sich:

Carl Geisler.

Mathilde Geisler, geb. Friebe.

Todes-Anzeige.

Für hochgeehrte Verwandte und theilnehmende Freunde die traurige Nachricht, daß heute Vormittag 9½ Uhr unsere Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Louise v. Stutterheim, geb. Reinhardt, uns verlassen und in jene Welt hinüber gegangen ist. Wir bitten nur um stille Theilnahme.

Schwanowitz, den 22. October 1835.

Die Hinterlassenen.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 24sten: „Der Glöckner von Notre Dame. Drama in 6 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 25sten: „Der Freischütz.“ Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Dem. Quint von Berlin. Cuno, Herr Wiedermann. Caspar, Herr Siberhofer.

Neue Bücher, so erschienen und zu haben sind bei Wilhelm Gottlieb Korn, Schweidnitzer Straße No. 47.

- Beck, J. C.**, Handbuch für Tabakfabrikanten, Tabakhändler, Raucher und Schnupfer, enthaltend das Ganze der holländischen Rauch- und Schnupftabak-Fabrikation. 8. Heilbrunn. 1 Rthlr. 8 Sgr.
- Harms, E.** Winter- und Sommer-Postille oder Predigten an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres. 2te Aufl. 2 Theile gr. 8. Kiel. 2 Rthlr. 15 Sgr.
- Lehmann, E.**, Anleitung zur Anlegung der Bandagen und zur zweckmäßigen Behandlung der am häufigsten vorkommenden Luxationen und Fracturen. Mit 8 lithographirten Tafeln. 8. Berlin. geb. 23 Sgr.
- Loose, J. H. E.**, Handwörterbuch der deutschen Sprache zur Vermeidung aller Sprach- und Schreibfehler. 1ste Lieferung. gr. 8. Leipzig. geh. 12 Sgr.
- Mendelssohn, G. B. Dr.**, das germanische Europa. Zur geschichtl. Erdkunde. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 15 Sgr.
- Simonis, P.**, Johann de Witt und seine Zeit. Aus dem Holländischen überf. von J. Neumann. gr. 8. Erfurt. g-h. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der Frau Wobette verwitweten Land-Ärthin von Zawadzki gebornen von Tuck auf Gieraltowitz, wird hierdurch den unbekannten Erbschaftsgläubigern, gemäß §. 137. Tit. 17. Thl. 1. Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht. Rat.-bo. den 8ten October 1835.

Königliches Puppillen-Collegium von Oberschlesien.

Be k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Carl George Julius Meyer und das Fräulein Dorothea Friederike Roland bei ihrer nächstens einzugehenden ehelichen Verbindung und ihrer künftigen in der Klosterstraße No. 40. zu nehmenden Wohnung, die dajelbst nach dem Wenzelsläusichen Kirchen-Rechte auf den Fall der Vererbung stattfindende eheliche Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen haben, dergestalt:

daß sowohl ihre gegenseitigen Güter, als auch ihre beiderseitigen Schulden und Verbindlichkeiten, die jetzt etwa oder künftigen existieren möchten, völlig getrennt bleiben und keines von beiden aus den Geschäften des Andern aus dem Grunde der Gütergemeinschaft irgend einem Dritten mit verhaftet oder verantwortlich seyn solle.

Eben so schließen dieselben die Gütergemeinschaft in Beziehung auf ihre künftige beiderseitige Erbsolge dergestalt aus, daß die Letztere in Ermangelung von letztwillentlichen Dispositionen oder Erbverträgen zwischen den beiden Komparenten lediglich nach den Vorschriften des an ihrem Wohnorte geltenden gemeinen Rechts statt finden solle. Breslau den 2ten October 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der am 24sten Juli d. J. hieselbst gestorbene Wäckermeister Johann Friedrich Wittke hat in seinem am 22ten August d. J. eröffneten Testamente, dem Hutmacher Johann Wilhelm Dresler 250 Rthlr. vermacht und zugleich angeordnet, daß, wenn seine Tochter versterben sollte, letzterer und sein Bruder Gottlieb Dresler in Betreff der derselben vermachten 100 Rthlr. substituirt seyn sollen. Da der jetzige Aufenthaltsort des Hutmacher Wilhelm Dresler nicht bekannt ist, so wird ihm solches, gemäß §. 231. Thl. 1. Tit. 12. des Allg. Land-Rechts hiermit öffentlich bekannt gemacht. Breslau den 13ten October 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Zinsgetreide, Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen disponible bleibenden Zinsgetreides und Strohes steht auf den 3. Novemb. a. a. Vormittag von 9 bis 12 Uhr ein öffentlicher Versteigerungs-Termin in hiesigem Rent-Amte (Rathplatz No. 6) an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hien mit eingeladen werden. Die zu versteigernden Quantitäten bestehen in:

2903	Scheffel	9	Meßen	Weizen,
3257	dto.		dto.	Korn,
488	dto.	12	dto.	Gerste,
3844	dto.	4	dto.	Hafer,

8 Schock Roggen-Stroh.

Von denen im hiesigen Bureau zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Verkaufs-Bedingungen werden folgende zur Beachtung hier mitgetheilt:

- a) daß das Naturale von den Zeinsten unmittelbar an Käufer abgeliefert werde;
- b) daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe;
- c) daß das Kaufgeld bald nach dem Zuschlage voll eingelegt, und von jedem Ersteher im Termine eine angemessene Caution deponirt werde.

Nachgebote werden nach dem Schlusse des Termins hier nicht mehr angenommen.

Die Licitation hebt mit der bestimmten Stunde an. Breslau den 17ten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß die zum Nachlaß des zu Groß-Stankisch im Mai 1833 verstorbenen Judenbatisten Anton Kosmol gehörigen Pfandbriefe:

Siemianowik O.S. No. 54. über 300 Rthlr.

Epahlwitz O.M. No. 26. über 540 Rthlr.

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 21ten October 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der Besitzer der Brettschneide-Mühle in Rogau, hiesigen Kreises, Franz Sczakiel, beabsichtigt den Brettschneidegang in einen Mahlgang ohne Verän-

derung des Wasserstandes umzuwandeln. In Folge des §§. 6. und 7. des Edicts vom 28ten October 1810 bringe ich diese Intention zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerkten, daß wenn binnen der präclustiven Frist von 8 Wochen a dato keine begründeten Widersprüche bei mir eingehen sollten, die Erlaubniß zu der beabsichtigten Umwandlung bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Oppeln den 28ten September 1835.

Königl. Kreis-Landrath. (reg.) v. Marschall.

Getreide-Verkauf.

Von dem von mehreren Ohlauer Kreis-Ortschaften dem Königl. Rent-Amt Ohlau zu Zinsen schuldigen Getreides sollen in Folge Königl. Regierungs-Befugung öffentlich veräußert werden, als:

366	Scheffel	$2\frac{1}{2}$	Messen Weizen,
530	=	$5\frac{1}{2}$	= Roggen,
141	=	$7\frac{3}{4}$	= Gerste, und
623	=	$7\frac{3}{4}$	= Hafer.

Zum Verkauf dieses Getreides ist nun ein Licitations-Termin auf den 5. November a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Locale des unterzeichneten Amtes angelegt, und werden Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Licitant bis zu dem erfolgenden Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der Königl. Regierung vorbehalten bleibt, und daß vom Käufer $\frac{1}{2}$ des gethanenen Gebots sofort als Caution zu erlegen ist.

Ohlau den 21ten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Korbmachereiwirthen-Verkauf.

In dem Königl. Walddistrikt Kortwitz, und zwar im Anteil Tischernitz soll am 30ten d. M. früh um 9 Uhr, mehreres in Loose getheiltes Korbmachereiwirtheigehörs weithin öffentlich Holzalage meistbietend verkauft werden; Kauflustige werden eingeladen, in diesem Tage, im dasigen Holzalage-Häuschen zur bestimmten Zeit zu erscheinen.

Zedlitz, den 15. October 1835.

Königl. Forst-Verwaltung.

Avertissement.

Der Nachlaß des in Orzewicz im Königreich Polen am 20. October 1829 verstorbenen ehemaligen hiesigen Hütten-Factor Carl Clements, soll auf Antrag seiner bekannten Erben vertheilt und ausgeschüttet werden. Etwanige unbekannte Erben so wie Nachlaßgläubiger werden hiernach öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten, spätestens in termino den 25ten Novembers a. c. sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, ihre Legitimation zu bewirken und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, weil nach Ablauf dieser Frist den bekannten Erben Nachlaß ausgeantwortet, die präcludierten aber sich lediglich mit dem, was noch von der Erbchaft vorhanden seyn sollte, zu begnügen verbunden seyn werden. Koßentz den 25ten August 1835.

Das Fürstlich von Hohenlohe'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Roschentin.

Pferde-Auction.

Dienstag den 10. November a. früh um 10 Uhr werden vor der hiesigen Hauptwacht circa 17 Stück ausangirte Kadalg. Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Neustadt den 19. October 1835.

v. Schönermark,

Major und Reiments-Commandeur.

Auction.

Am 27ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctiionslocale No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth, und eine Parthie Rauch- und Schnupftabak, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 23ten October 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Haus-Verkauf.

Das hiesige Tischler-Mittel ist willens, das ihm eigenthümlich zugehörige am Raschmarkt No. 50. und Nablergasse No. 18. gelegene Haus ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Mittels-Alteste Dorne, Minoriten-Hof No. 4.

Veränderungshalber ist eine wohleingerichtete Conditorei in Görlitz baldigst unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Es findet darin ein solider Mann, welcher mit Thätigkeit diesem Geschäft sich unterzieht, sein reichliches Auskommen. Auf portofreie Briefe ist das Nähere zu erfahren bei Nicolaus Guden zu Hirschberg in Schlessen.

Das Dominium Ottendorf, Poln. Wartenderger Kreises, hat 100 Schock gut abgewachsenen dreijährigen Karpfen-Sagmen zu verkaufen und wird den Preis möglichst billig stellen, wenn die Abholung vor der Einwinterung erfolgt.

Bei dem Dominio Schlank, Breslauer Kreises, sind 4 junge ausgewachsene Schwäne, von seltner Größe, pro Stück für 6 Rthlr. zu haben.

Auf dem Dominium Gohlau Neumarkter Kreis, ist die Brandwein-Brennerei nebst Ausschank, sofort oder von Weihnachten ab, zu verpachten.

Obstbaum-Verkauf.

Das Freigut Klein-Sandau, $\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, bietet einige 30 Schock hochstämmige veredelte Äpfel, Birn, Nuß, und Kirschbäume zum Verkauf dar. Unter Letztern befindet sich die so beliebte Osterheimer Kirsche.

* Frische Rappskuchen à 1 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner *

werden bei Futtermangel für Schaaf- und Rindvieh bestens empfohlen und dazogen Rapp zu guten Preisen gekauft in Ulrichs Oelmühle bei der Nitolai Wache.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei **F. C. C. Neuckart**, am Ringe No. 52, und in dessen Filial-Handlung zu Krotoschin, wird Subscription angenommen (für Glatz und die Umgegend bei **A. J. Hirschberg**) auf die:

Allgemeine wohlfeile Bilderbibel

für die Katholiken,

über die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, mit mehr als 500 schönen in den Text eingedruckten Abbildungen. Stereotyp Pracht-Ausgabe in 20—24 Lieferungen, jede im Preise von 5 Sgr., wovon alle 4—6 Wochen eine derselben erscheint. Unterbrechungen können nicht stattfinden, indem die sämtlichen Abbildungen in neuen scharfen Klatschen in unsern Händen befindlich sind.

Leipzig im October 1835.

Baumgärtner's Buchhandlung.

Anzeige für alle Gebildete,

besonders für Lehrer und Freunde der deutschen Sprache, so wie für Geschäftsmänner und Schriftsteller über die

jetzt sehr erleichterte Anschaffung des wohlfeilsten, ausführlichsten und gleich ganz vollständigen

Wörterbuches der deutschen Sprache

von

Dr. Theod. Heinsius.

4 Bände, 353 Bogen in gr. Lexicon-Format. Preis nur 6 Rthlr. auf Druckppr. (oder circa 5 Pf. pro Bogen) auf Schreibppr. 8 Rthlr. — Hannover bei Hahn.

Der gesammten Lese- und Geschäftswelt ist dieses einzige größere Lexikon, welches die deutsche Literatur jetzt besitzt, als ein unentbehrliches Hilfsmittel beim Studium unserer Muttersprache, bei der Lectüre, bei allen eigenen schriftlichen Arbeiten, und zugleich auch als Verdeutschungs- und Sacherklärungs-Wörterbuch bereits zu bekannt, als daß es dieserhalb noch einer wiederholten Empfehlung bedürfte.

Da jedoch der bisherige verhältnismäßig schon sehr billige Preis von 10 und 13½ Rthlr. für Viele immer noch zu bedeutend war, und die Verlags-handlung wünscht, den noch vorhandenen Vorrath auf die möglichst gemeinnützigste Weise auch unter Unbemittelten rasch zu verbreiten, um einem, gegenwärtig um so mehr empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, wo zum sofortigen Gebrauche gar keine ähnliche Werke vollständig oder in solcher Ausführlichkeit und Reichhaltigkeit zu Gebote stehen, so ist nicht nur der Preis des Ganzen für diejenigen, welche die augenblickliche vortheilhafte Gelegenheit benutzen wollen, auf 6 Rthlr.

für Druckppr. und 8 Rthlr. für Schreibppr. ganz ungewöhnlich vermindert, sondern es können auch die 4 Bände allmählich einzeln à 1½ Rthlr. durch alle Buchhandlungen in Breslau durch **C. Neubourg**, am Baschmarkte No. 45, bezogen werden.

In der Antiquarbuchhandlung, **J. H. Zehndner**, Kupferschmiede-Strasse No. 14 ist billig zu haben: von Schiffs Chronik v. Schlessen f. 2½ Rthlr., Lucas Chronik v. Ober- und Nieder-schlessen f. 2 Rthlr., Zimmermanns Beiträge zur Beschreib. v. Schlessen 11 Theile m. K. Lpr. 11 Rthlr. f. 2½ Rthlr., Klose's dokumentirte Gesch. u. Beschreib. v. Breslau, vollständ. in vier Bden. m. Kprn. im Hrb. statt 6 Rthlr. f. 2½ Rthlr., Menzels Chronik v. Breslau m. K. Lpr. 8 Rthlr. f. 2½ Rthlr., Thaers rationelle Landwirtschaft 4 Bde. eleg. geb. statt 10 f. 6 Rthlr.

Ohne Einmischung eines Dritten werden zu Weihnachten 1835 oder zu Ostern 1836 auf ein hiesiges Grundstück 2000 Rthlr. zur ersten Hypothek zu 4½ pCt. Zinsen verlangt, und ich bin beauftragt, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Carl Ficker,

Oblauerstrasse No. 28 im Zuckerrobre.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 12ten November beginnen wieder die Tanzstunden in meiner Unterrichts-Anstalt unter Leitung des Herrn **Louis Baptiste**, artiste de danse. Wer daran Theil nehmen will, wolle sich gefälligst bei mir vorger melden.

Caroline Preisner,

Malergasse No. 30.

Tanz-Unterricht-Anzeige.

Den 3. November d. J. wird ein neuer Lehrkursus meines Tanz-Unterrichts beginnen.

Förster, Königl. Universitäts-Tanzlehrer,

Weidenstrasse, Stadt Paris.

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Kleiderverfertiger für Damen allhier etablirt habe. Ich rechne ganz auf das Vertrauen der hochgeehrten Damen, indem ich in den größten Hauptstädten Deutschlands, besonders aber mehrere Jahre in Wien gearbeitet habe. Ich werde auch hier mich bemühen, nach den neuesten Moden moderne Arbeiten zu liefern, und bitte zugleich, mich mit vielen Aufträgen zu beehren.

J. G. Schwarzer,

Kleiderverfertiger für Damen,

wohnhaft Nicolai-Strasse No. 19 beim Kaufmann **Herrn Hoffmann.**

Glasirte Handschuhe werden gewaschen Weidenstrasse No. 35 bei **Ferdinand Schneider.**
Breslau den 22sten October 1835.

A n z e i g e.

Ich beehre mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts etablirt und mein Geschäft in

Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren und Tabake,

heut eröffnet habe.

Indem ich mir es äußerst angelegen sein lassen werde durch reelle Bedienung und gute Waare, meine verehrten Gönner zufrieden zu stellen, bitte ich hiermit ergebenst um geneigten Zuspruch.

Strehlen den 15. October 1835.

Carl Reinert.

Local = Veränderung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein Verkaufs- und Bestellungs-Gewölbe auf der Ohlauerstraße vom 1sten Viertel No. 85 in das 2te Viertel No. 78 verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit einem vollständigen Vorrath zur Auswahl der modernsten Damenschuh und bitte um geneigten Zuspruch.

J. G. Urban, Damenschuh-Verfertiger.

Goldene und silberne Denkmünzen zur Confirmation und Taufe,

zu Geburts- und Namens-Tagen, Whistmarken, Rhombre- und Boston-Blöcke,

erhielten so eben in den neuesten Arten und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmart.) Ecke No. 32.

Eine Auswahl Cylinder-Uhren in Silber und Gold 1ster Qualität, Pariser Bronze-Uhren in geschmackvollen Dessins, so wie Stuh-, Repir- und Damen-Uhren empfiehlt

Theodor Sonneck, Schmiedebrücke No. 60.

Im Besitz eines alten Lagers wirklicher Hamburger Rauchtabake von Justus offerire ich nachstehende Sorten, welche sich bekanntlich durch Güte auszeichnen

- | | |
|-------------------------------|---------------|
| f. Wagstaff à 20 Sgr., | } à 17½ Sgr., |
| f. Petit-Canaster à 22½ Sgr., | |
| f. Siegel-Tabak | |
| f. ord. Mild | |
| f. Louisiana à 12 Sgr. | |

Bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. als Rabatt.

J. G. Rahner, Bischofsstr. No. 2.

Recht Bayerisch Bier

empfind und offerirt

E. A. Hennig, im goldenen Schlüßel, Elisabethstraße und Fischmarkt.

Eine so eben erhaltene bedeutende Sendung
besser emaillirter eiserner Kochgeschirre
setzt uns in den Stand, solche im Einzelnen äußerst wohlfeil zu verkaufen, bei bedeutenden Parthieen aber, den Herren Käufern nomhafte Vortheile einzuräumen.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmart.) Ecke No. 32.

Fußteppich = Zeuge

empfehl in größter Auswahl

G. B. Strenz,
am Ring No. 24.

Fischbein = Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik Ohlauerstraße No. 2 empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes als auch graues, in verschiedenen Längen zu den äußerst billigen Preisen.

Franz Dazolt, Fischbein-Fabrikant.

N e u e

- Elbinger Bricken,
- Holländische Heringe,
- Marinirte Heringe mit
- Pfeffergurken und Zwiebeln,
- Neue Brabanter Sardellen,
- Franz. und Italienische Capern,
- Holländischen und Schweizer Käse,
- Echten Ostindischen Sago.

so wie alle anderen Spezerei-Waaren in bester Qualität offerirt billig

Adolf Koch,
Albrechts- und Altbüßer-Straßen Ecke No. 39

A n z e i g e.

Nach unserer so eben erfolgten Ankunft mit einem
großen Transporte

frischer Aale

erlauben wir uns, dieselben zu möglichst billigen Preisen hiermit ergebenst zu empfehlen.

Breslau.

Kommlig's Erben,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse No. 1.

Elbinger Bricken, neue Brabanter Sardellen

und

Stralsunder mar. Bratheringe
erhielt wiederum und verkauft billig

Julius Ferd. Sachs,
Neuschstraße No. 27.

Patentirte Schnell-Defen und Reise-Schnell-Defen welche kaum 6 Pfd. schwer sind,

mit einer sehr geringen Quantität Spiritus die Luft eines mäßigen Zimmers in weniger als 5 Minuten erwärmen, sind wiederum angekommen und allein zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Etage hoch, Ring- (und Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Neue ächte Holländische Heringe

von ganz vorzüglicher Güte, das Stück à 2½ Sgr.; das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 27½ Sgr., im Ganzen billiger empfiehlt

Eduard Northmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Neue Elb. Neunaugen und

Pommersche Bratheringe

empfangen

Landler & Hoffmann,

Albrechtsstraße No. 6 im Palmbaum.

Alle in das Fach der Weisnäherei gehörende Arbeiten werden sauber und billig angefertigt, auch werden daselbst Mädchen zum Unterrichten angenommen, Stockgasse No. 27. zwei Treppen hoch.

Tortenauschieben.

Indem das Tortenauschieben immer noch viel Vergnügen gewährt, so mache ich hiermit bekannt: daß morgen Sonntag den 25ten d. bei geheizter Bahn wieder eins statt findet. Wozu ich ergebenst einlade.

Scholz, Cofferier, Mathiasstraße No. 81.

Auf Montag den 26ten October lade ich ein hochgeehrtes Publikum zu einem Wurstabendbrod ganz ergebenst ein

Kappeller, Cofferier, Lehndamm No. 17.

Offenes Engagement

für einen Hauslehrer, welcher in der franz., latein. und griech. Sprache Unterricht erteilen kann. Näheres im Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Strasse No. 54. am Ringe.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reichenstraße.

Vermietung.

In dem Eckhause Ritterplatz No. 4 ist eine freundliche und bequeme Wohnung nebst Zubehör zu vermieten.

Ein Quartier von 9—15 Diegen vor dem Thore, Stallung und Wagenplatz, Gartenbenutzung ist bald oder zu Weihnachten zu vermieten. 4 Glaschränke zu Büchern oder Mineralien sind billig zu verkaufen, beim Agent Meyer, Schweidnitzer-Strasse No. 7.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Wülknitz, Kammergerichtsrath, von Berlin. — In der goldenen Gans: Herr Graf Seher-Ebner, von Dobru; Hr. v. Stablawski, von Dlonie; Hr. v. Dechener, K. K. Vize-General-Konsul, von Warschau; Hr. Geier, Gutbes., von Taschenberg; Hr. Steiner, Kaufm., von Bries; Hr. v. Elöner, Justizrath, von Kalinow; Hr. Braune, Oberamtm., von Rintau. — Im goldenen Baum: Hr. v. Krakow, Dekonomie-Commiss., von Steinau; Hr. Meesekopf, Kuratus, von Steinau. — Im weißen Adler: Hr. Graf Reichenbach, von Braunsau; Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von Jakobsdorf; Herr Pape, Kammerer, von Dranienburg. — Im Rauten-Franz: Hr. Baron v. Motho, von Kottlitz; Hr. Glirell, Kaufm., von Lemberg. — Im blauen Hirsch: Herr Frank, Posthalter, von Ostrow; Hr. v. Boinski, von Kottlitz; Hr. Höberlein, Bau-Insp., von Berlin; Herr Weigert, Kaufm., von Rosenburg; Hr. Raboth, Oberförster, von Dembin. — Im goldenen Zepher: Hr. Seelstrang, Referendarius, von Hagen; Hr. v. Ködichen, von Dittersbach. — Im deutschen Haus: Hr. Darowski, General-Secretair-Sohn; Hr. Olewski, Hr. Milleski, Hr. Mięrowski, Einwohner-Söhne; Hr. Podewski, Lehrer, sämtlich von Krakau. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Galeski, Kaufmann, von Bries. — Im Kronprinz: Hr. Peter, Kaufmann, von Johannisthal. — Im Privat-Logis: Hr. Wellmann, Pastor, von Michelsdorf, Albrechts-Strasse No. 14.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. October 1835.

	Höchst:	Mittler	Niedrigst:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.